

## 20 Jahre Professionalisierung im Bereich «Frühe literale Förderung»: Praxiserfahrungen aus dem SIKJM

Gina Domeniconi und Barbara Jakob

### Abstract

Seit sich Anfang der 2000er Jahre der Blick in der Schweiz auf die frühe Kindheit zu richten begann, setzte sich das SIKJM mit früher literaler Förderung auseinander. Ziel der beiden Angebote «Schenk mir eine Geschichte» bzw. «Leseanimator:innen SIKJM» war die Qualifizierung von Vermittler:innen, die im Feld direkt mit Kindern und Erwachsenen (Fachpersonen und Eltern) im Hinblick auf ein vielfältiges Erleben von Sprache, Geschichten und Büchern arbeiten sollen. Die Vermittler:innen von «Schenk mir eine Geschichte» tun dies in unterschiedlichsten Herkunftssprachen direkt in den Familien mit Kindern bis fünf Jahren. Die «Leseanimator:innen SIKJM» sind in verschiedenen Institutionen des Frühbereichs unterwegs, speziell auch in Bibliotheken in Zusammenhang mit «Buchstart». Dieser Artikel zeigt den Weg, wie sich die beiden Angebote in der frühen Bildungslandschaft der Schweiz entwickelt und etabliert haben und mit ihnen auch das SIKJM. Zudem thematisiert der Artikel aktuelle Herausforderungen.

### Schlüsselwörter

Leseanimation, literale Frühförderung, Herkunftssprachen, Qualifizierung/Weiterbildung

⇒ *Titre, chapeau et mots-clés se trouvent en français à la fin de l'article*

⇒ *Titolo, riassunto e parole chiave in italiano alla fine dell'articolo*

⇒ *Title, abstract and keywords in English at the end of the article*

### Autorinnen

Gina Domeniconi, Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM, Georgengasse 6, 8006 Zürich, gina.domeniconi@sikjm.ch

Barbara Jakob, Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM, Georgengasse 6, 8006 Zürich, barbara.jakob@sikjm.ch

**Copyright** Dieser Artikel wird unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY 4.0 veröffentlicht:  
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

# 20 Jahre Professionalisierung im Bereich «Frühe literale Förderung»: Praxiserfahrungen aus dem SIKJM

Gina Domeniconi und Barbara Jakob

## 1 Ein bildungspolitisches Umfeld verändert sich

Nach den ersten PISA-Resultaten 2000 richtete sich der Blick in der Schweiz rasch auf die frühe Kindheit; es waren präventive Massnahmen gefragt, um den schlechten Ergebnissen im Bereich Lesen entgegenzuwirken. Das Schweizer Bildungssystem setzte mit solchen Massnahmen im internationalen Vergleich spät an. Die Schere zwischen bildungsnahen und bildungsfernen Familien konnte sich deshalb schon früh vergrössern. Diese Situation geriet damals richtig in den Fokus. Die Einführung der Kindergartenpflicht und die Verschiebung des Eintrittsalters waren Reaktionen auf die PISA-Ergebnisse 2000 und Teil des Aktionsplans der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren (EDK 2003). Der Begriff *Bildung* war im Kontext früher Kindheit bis dahin nicht gebräuchlich gewesen. Im Gegensatz zu anderen Ländern erhielt die Schweiz erst 2012 einen Orientierungsrahmen «Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung», der auf politischer Ebene seither ein wichtiges Dokument ist (Neulancierung November 2025).

Dies bildete die Ausgangslage für das Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM), das seit 2003 in seiner heutigen Form mit einer stark praxisorientierte Abteilung besteht. Etabliert als nationales Kompetenzzentrum für Kinder- und Jugendliteratur und Leseförderung, welches Erfahrungen aus der Praxis mit Erkenntnissen aus der Forschung zusammenbringt, erweiterte es in den letzten 20 Jahren seine Expertise in der Frühen literalen Förderung kontinuierlich. Seit knapp 20 Jahren entwickelt das SIKJM immer mehr Angebote, die Fachpersonen und Eltern dabei unterstützen, Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung und beim Lesen zu begleiten, aber auch die Sensibilisierung von Gesellschaft und Politik für die Bedeutung der frühen Sprachbildung und der Leseförderung zum Ziel haben.

Anfang der 2000er-Jahre gab es kaum buch- oder lesespezifische Angebote, geschweige denn ein Netzwerk im Bereich Frühe Kindheit, auf dem sich aufbauen liess. Im Zusammenhang mit sehr jungen Kindern von Leseförderung zu sprechen, war noch ungewohnt. Selbst im Kindergarten stiess der Begriff Leseförderung auf Abwehr – das Lesenlernen sei Sache der Schule, allenfalls könne man von Sprachförderung reden, hörte man oft. Generell war ein Bewusstsein für die Wichtigkeit von Early Literacy in der Schweiz erst am Entstehen. Im deutschsprachigen Raum hatte nur Näger (2005) ein erstes praxisbezogenes Buch zu diesem Thema veröffentlicht.

Wie sich zwei Angebote des SIKJM im Frühbereich in diese neu entstehende Bildungslandschaft vorgewagt haben und wie sich Institutionen im Bereich Früher Bildung bezüglich Literalität seither verändert haben, soll in diesem Artikel beschrieben werden. Der Fokus liegt dabei auf der Deutschschweiz, wo beide Angebote ihren Anfang nahmen und bis heute durchgeführt werden. Zum Schluss wagen die Autor:innen einen Blick in die Zukunft und fragen, welche Rolle die literale Förderung im Frühbereich noch einnehmen könnte.

## 2 Die SIKJM-Angebote gehen an den Start

2004 machte sich das neu formierte SIKJM in diesem bildungspolitisch spannenden Umfeld selbst auf den Weg in Sachen Frühe Literalität und wählte dabei sowohl institutionelle als auch familienzentrierte Ansätze, um Kinder in unterschiedlichen, gleichermassen wichtigen Zusammenhängen erreichen zu können. Ziel der beiden nachfolgend beschriebenen Angebote war und ist der Aufbau eines Pools von Vermittler:innen oder Multiplikator:innen mit unterschiedlichen beruflichen und kulturellen Erfahrungen, die dann im Feld direkt mit Kindern und Erwachsenen (Fachpersonen bzw. Eltern) arbeiten. Damit wagte sich das SIKJM in der Deutschschweiz auch in den Bereich von ausführlicheren Weiterbildungsangeboten und trug damit schliesslich zur Professionalisierung in einem noch völlig offenen Feld bei. Als nationales Kompetenzzentrum für Kinder- und Jugendmedien legte das SIKJM den Schwerpunkt auf den alltäglichen Umgang mit Geschichten und Büchern bei Kindern bis zu sechs Jahren. Dies mit dem Ziel, den Kindern mit frühen, vielfältigen Erfahrungen mit Sprache und Schrift den späteren Einstieg ins Lesen- und Schreibenlernen zu erleichtern.

## 2.1 Der Lehrgang «Leseanimat:in SIKJM»

Nach einer Idee der ehemaligen Institutsleiterin Rosmarie Tschirky begannen 2004 die Vorabklärungen für eine längere, stark praxisorientierte Weiterbildung für Vermittler:innen im Bereich Frühe Literalität. Potenzielle Teilnehmende sollten aus verschiedenen Institutionen stammen: Kitas, Spielgruppen, Bibliotheken und Kindergärten waren im Fokus.

Erklärtes Ziel war und ist es, mit diesen neuen Fachpersonen für Early Literacy, die sowohl Erwachsene weiterbilden als auch direkt mit Kindern arbeiten können, einen möglichst nachhaltigen Beitrag in diesem noch neuen Bildungsumfeld der frühen literalen Förderung zu leisten.

Die Grundidee, dass es für das Erreichen der jungen Kinder in erster Linie Arbeit auf Erwachsenenenebene braucht, führte zur Entwicklung verschiedener Impuls-Formate, die dann in Institutionen umgesetzt werden sollten und die auch heute noch zentral in der Ausbildung der Leseanimat:innen SIKJM sind. Dazu gehörten Impulse, die sich ausschliesslich an Erwachsene richteten und meist als Teamweiterbildung einer Kita, Spielgruppe etc. konzipiert waren, aber auch Modellimpulse für Kinder oder Eltern-Kind-Gruppen. Die Inhalte (siehe unten) werden von der Leseanimat:in in Absprache mit den Teams vor Ort an die individuellen Bedürfnisse der Kita, Spielgruppe, Bibliothek etc. definiert. Dies gilt sowohl für die Teamweiterbildungen für Erwachsene als auch für die Geschichtensituationen für Kinder in Kitas, Spielgruppen etc. Beide Ebenen zielen auf nachhaltige Veränderungen in den Institutionen, dies im Unterschied zum Family-Literacy-Ansatz von «Schenk mir eine Geschichte» (s.u.), welcher bei der Familie ansetzt.

Entstanden ist schliesslich ein zweijähriger Lehrgang (24 Kurstage plus aktuell 18 Praxiseinsätze) mit Verknüpfung von Theorie und Praxis. Zentrale Themen sind: Medienwissen, lesefreundliche Umgebung, Gestaltung von Geschichtensituationen und erwachsenenbildnerischen Grundlagen. Bis heute haben knapp hundert Personen den Lehrgang absolviert, derzeit läuft die achte Durchführung des Lehrgangs.

Im ersten Jahr des Lehrgangs erwartet die Teilnehmenden viel Input, aber auch bereits ein vierteiliger, im Rahmen eines Gruppencoachings begleiteter Einsatz in einer Lerninstitution, meist in einer Kita, Bibliothek, Spielgruppe oder einem Familienzentrum. Dieser Einsatz bildet die Basis für eine Dokumentationsarbeit, die den Prozess in der Lerninstitution und dessen Reflexion im Hinblick auf weitere Einsätze im zweiten Jahr des Lehrgangs spiegeln soll. Die Begleitung findet in Form von kollegialem Coaching unter der Leitung von erfahrenen Absolvent:innen des Lehrgangs statt, welche sowohl über eine Ausbildung als Erwachsenenbildner:in wie auch über Know-how zum kollegialen Coaching verfügen. Im zweiten Jahr gestalten die Teilnehmenden in zwei Institutionen ihrer Wahl jeweils sieben auf die Bedürfnisse vor Ort angepasste Anlässe. Zu Beginn und am Ende eines Einsatzyklus ist das Team der Institution Zielgruppe, dies in Form von 2-3stündigen Weiterbildungen. Dazwischen finden 30-60minütige Anlässe für Kinder bzw. Eltern mit ihren Kindern statt. Ein Praxisbesuch vor Ort durch die Lehrgangsleitung sowie drei Austauschstage in der Gesamtgruppe inklusive kollegialem Coaching gewährleisten eine enge Begleitung der Teilnehmenden auch in dieser Phase.

Der Lehrgang funktioniert in dieser Form seit 20 Jahren, abgesehen von kleineren Anpassungen (Einführung von digitalen Medien bzw. Erhöhung der Impulse zu Elternarbeit und Mehrsprachigkeit). Die Bezeichnung «Leseanimat:in» ist aus heutiger Sicht nicht optimal gewählt. Sie vermittelt die Grundidee der Tätigkeit nicht ausreichend. Im Mittelpunkt steht eine intensive Auseinandersetzung mit Literalität auf allen Ebenen. Zudem geht es um ein ko-produktiv orientiertes Miteinander mit den Kindern in der jeweiligen Situation. Der Begriff könnte fälschlicherweise den Eindruck erwecken, dass es sich lediglich um das einfache Reproduzieren von «Vorgeführtem» handelt, was der tatsächlichen Arbeit nicht gerecht wird.

Dies ist aber nur ein kleiner Wermutstropfen in der Erfolgsgeschichte des Lehrgangs. Die starke Ressourcenorientierung durch den «aufsuchenden» Ansatz, indem die «Leseanimat:innen SIKJM» in die Institutionen gehen, wird von den Institutionen sehr geschätzt. Denn die Bedürfnisse vor Ort sind unterschiedlich: Bibliotheken wünschen sich andere Impulse als Kitas oder Spielgruppen. Bibliotheken holen mehr Wissen rund um junge Kinder ab, Spielgruppen und Kitas mehr zu Büchern und anderen Medien für junge Kinder, und alle Institutionen, die sich beteiligen, haben ein enormes Interesse an Methoden und Ideen zur Gestaltung von Geschichtensituationen.

## 2.2 Schenk mir eine Geschichte – Family Literacy

Die Idee von «Schenk mir eine Geschichte» gründet auf dem Konzept von «Family Literacy», welches aus dem angelsächsischen Raum stammt und bei der Familie als erstem Lernort für Kinder ansetzt. Bei der Projektkonzeption im Jahr 2006 konnte man unter anderem auf erfolgreiche Leseförderprojekte in den USA und Kanada zurückgreifen, die Eltern aktiv einbezogen.<sup>1</sup> Das SIKJM fokussierte bei «Schenk mir eine Geschichte» entsprechend ebenfalls auf den Einbezug der Eltern, richtete dabei aber zusätzlich noch das Augenmerk auf die Förderung der Herkunftssprachen. So führen seitdem im Rahmen des Angebots vom SIKJM ausgebildete Leseanimat:innen regelmässig Geschichtenstunden in über zwanzig Sprachen durch. Die Eltern besuchen diese Treffen gemeinsam mit ihren Kindern. Dort hören und erzählen sie Geschichten, singen Lieder, schauen Bilderbücher an, spielen und basteln – dies in der gemeinsamen Herkunftssprache, also der Sprache, die die Eltern am besten beherrschen.

Die Faktoren Migrationshintergrund und Mehrsprachigkeit, das zeigten die ersten PISA-Studien deutlich, sind entscheidend, wenn es um die Leseleistungen der Kinder geht.<sup>2</sup> Auch bei «Schenk mir eine Geschichte» bildete von Anfang an die Ausbildung von Personen die Basis – in diesem Fall von interkulturellen Vermittler:innen, welche die Herkunftssprachen der Zielgruppen sprechen. Seit dem Pilotjahr werden jährlich neue Vermittler:innen in einem unterdessen dreieinhalbtägigen Kurs am SIKJM ausgebildet, die dann regelmässig Treffen mit Eltern und Kindern in den verschiedenen Herkunftssprachen durchführen. Im Rahmen von 90 Minuten erleben Eltern und Kinder gemeinsam eine Vielzahl von literalen Aktivitäten: Im Rahmen von 90 Minuten erleben Eltern und Kinder eine Vielzahl von literalen Aktivitäten wie oben beschrieben. Dank den Leseanimat:innen von «Schenk mir eine Geschichte» erreicht das Angebot Familien, die weder herkömmliche Elternbildungsangebote in Anspruch nehmen noch Bibliotheken (mit ihren Kindern) besuchen. Aus dem letztgenannten Grund ist das Angebot auch so angelegt, dass es sich zu den Zielgruppen hinbewegt. Das heisst: Die Leseanimationsveranstaltungen finden nicht nur in Bibliotheken oder Quartiertreffs, Integrationsvereinen und Spielgruppen statt, sondern werden in manchen Fällen auch in Form von Hausbesuchen durchgeführt.

Da der Zugang zu den Familien entscheidend für den Erfolg des Projekts ist, wird er auch bei der Ausbildung von neuen interkulturellen Vermittler:innen speziell berücksichtigt. Ausserdem ist die Ausbildung bewusst niederschwellig gestaltet. Sie dauert nur dreieinhalb Tage, und kulturspezifische und herkunftssprachliche Kenntnisse sowie eine hohe Bereitschaft zur Vernetzung mit den Familien werden stärker gewichtet als Vorkenntnisse in den Bereichen Pädagogik oder Elternbildung.

Die Leseanimat:innen «Schenk mir eine Geschichte» sind in der Gestaltung ihrer Animationen zu grossen Teilen frei, was es ihnen erlaubt, Aktivitäten und Geschichten an ihre Sprachgruppe anzupassen. Ihre Kenntnisse auch in die Rahmengestaltung der Veranstaltungen einzubeziehen, hat sich als sehr sinnvoll erwiesen. So haben sich in Abstimmung mit gewissen Migrationsgruppen beispielsweise Leseanimationen an Sonntagen oder gegen Abend sowie auch Besuche in der Moschee etabliert. Die Flexibilität bezüglich der Standorte wird in diesen Fällen fast immer mit höheren Besucherzahlen belohnt.

Mittlerweile wird das Angebot in der Deutschschweiz an über 60 lokalen Projektstandorten von fast 200 Animator:innen durchgeführt, seit 2011 findet es auch in der Romandie statt, wo es vom SIKJM-Büro in Lausanne unter dem Namen «1001 histoires dans les langues du monde» angeboten wird.

---

1 vgl. Beispiele für Literacy-Programme in Brooks et al. 2008

2 Bundesamt für Statistik (BFS), Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (Hrsg.) (2003). PISA 2000. Synthese und Empfehlungen. Neuchâtel. S. 18.



Abb. 1: Familien singen gemeinsam in einer Leseanimation auf Spanisch in der Pestalozzibibliothek Hardau in Zürich

### 2.3 Erkenntnisse aus beiden Angeboten

Aus der Retrospektive fällt auf: Sowohl beim Lehrgang «Leseanimator:in SIKJM» als auch bei «Schenk mir eine Geschichte» ist die Grundausrichtung in den nun 20 Jahren seit Beginn dieselbe geblieben. Das dürfte auch damit zu tun haben, dass der Bedarf vonseiten Bibliotheken, Familienzentren etc. nicht abgenommen hat – im Gegenteil. Ein wichtiger Teil dieser Ausrichtung steckt im ressourcenorientierten Ansatz, mit welchem die beiden Angebote ihre Ziele verfolgen. Konkret bedeutet dies, dass die Leseanimator:innen der SIKJM mit Teams aus Kitas oder Spielgruppen zusammenarbeiten und gemeinsam prüfen, wie der Stand des Literacy-Angebots aussieht: vorhandene Medien, die Bedeutung von Versen und Geschichten im Alltag sowie die personellen, räumlichen und finanziellen Ressourcen.

Dies mit dem Ziel, diese Ressourcen sichtbar zu machen und gezielt zu nutzen. Bei diesen Institutionen anzudocken, war und bleibt eine grosse Hürde, wenn es um die Finanzierung der Einsätze geht. Gerade Spielgruppen oder auch kleinere Bibliotheken haben häufig wenig finanzielle Mittel für die Weiterbildung ihrer Mitarbeitenden zur Verfügung. Und auch bei der Einführung von herkunftssprachlichen Angeboten wird der finanzielle Druck häufig spürbar, vor allem da, wo eine Institution oder Gemeinde wenig bis keine Unterstützung durch kantonale oder städtische Integrationsprogramme erhält. Bei begrenzten Mitteln beschliessen dann gewisse Gemeinden auch bei der Frühen literalen Förderung vor allem auf die Deutschsprachenförderung zu setzen.

Inhaltlich herausfordernd ist es, die oft sehr kreative Gestaltung der Kinderanlässe durch die Leseanimator:innen in für die Institutionen praktikable Modelle zu überführen, statt sie als aufwändige Events mit Animationscharakter zu verstehen. Bei «Schenk mir eine Geschichte» wird vor allem das vorhandene sprachliche und kulturelle Wissen von Personen aus den Migrationsgemeinschaften genutzt, um Zielgruppen besser anzusprechen und das Angebot nach ihren Bedürfnissen zu gestalten. Gerade bezüglich sogenannter schwer erreichbarer Zielgruppen ist das Einbinden dieser Ressourcen ein wichtiger Erfolgsfaktor und Ausdruck der Wertschätzung gegenüber den engagierten Leseanimator:innen und den teilnehmenden Familien. Weiter wird in beiden Angeboten auf Niederschwelligkeit gesetzt, um mit leistbarem Aufwand

Änderungen zu erzielen. Dies bietet einen weiteren Vorteil: Die Nutzung vorhandener Ressourcen durch die Einbindung in bestehende Netzwerke ermöglicht beiden Angeboten trotz geringer finanzieller Mittel eine hohe Reichweite. Welche kleineren und grösseren Änderungen sich bis heute auch dank dieser beider Angebote vollzogen haben, wird nun näher betrachtet.

### 3 Auswirkungen

Festhalten lässt sich: Das Interesse an beiden Angeboten war rasch hoch. Es entsprach offenbar einem Bedürfnis sowohl von Quereinsteiger:innen als auch Fachpersonen, sich im Themenfeld Frühe Literalität weiterzubilden. Nachfolgend beschreiben wir die wichtigsten Effekte der beiden Angebote in den letzten 20 Jahren, sowohl in den beteiligten Institutionen selbst als auch bei der Zusammenarbeit mit diesen durch das SIKJM; dazu gehört die direkte Arbeit mit den Leseanimator:innen als auch mit Standortverantwortlichen von «Schenk mir eine Geschichte». Sie zeigen, dass die Idee der Professionalisierung vorangetrieben sowie wichtige Netzwerke geknüpft bzw. gestärkt werden konnten.

#### 3.1 Professionalisierung etabliert sich

Im Falle von «Schenk mir eine Geschichte» meldeten sich konstant Gemeinden und Bibliotheken beim SIKJM, um das Angebot einführen und interkulturelle Vermittler:innen zur Ausbildung ans SIKJM schicken zu können. Und auch für den Lehrgang zu «Leseanimator:innen SIKJM» übernahmen bald Bibliotheken oder auch Schulen als Arbeitgeber die Kursgebühren der Teilnehmenden und es meldeten sich Teilnehmende aus Logopädie oder Heilpädagogik, um sich im Feld Sprache und Lesen sowohl für ihren angestammten Beruf als auch für den Aufbau eines weiteren Berufszweiges zu qualifizieren.



Abb. 2: Leseanimator:innen in Diskussion im Rahmen eines Austauschtreffens

Zentral in Bezug auf die Professionalisierung der Leseanimator:innen SIKJM war ein im Lehrgang anfangs gar nicht mitgedachter Faktor: die Absolvent:innen des Pilot-Lehrgangs gründeten direkt einen eigenen Verein<sup>3</sup> im Bewusstsein, dass es für diese noch sehr junge Idee den Zusammenhalt einer Gruppe benötigt, um gut auftreten zu können und wahrgenommen zu werden. Der Verein ermöglicht es ihnen, sich sowohl eigenständig als auch in Zusammenarbeit mit dem SIKJM weiterzuentwickeln. Das SIKJM fungiert dabei als kontinuierlicher Ansprechpartner für allgemeinen Austausch und zur Weiterentwicklung der Formate. Mit den Jahren ist daraus eine tatkräftige Gruppe an Absolvent:innen entstanden, die je länger, je mehr auch eigenständig finanzierte Projekte umsetzen kann.<sup>4</sup>

Ein weiterer Umstand, der die schnelle Akzeptanz als professionelle Vermittler:innen beschleunigte, war, dass 2008 – zusammen mit den Erstabsolvent:innen – auch das nationale Programm «Buchstart»<sup>5</sup> eingeführt wurde. Zahlreiche Weiterbildungen für Bibliotheksteams, die «Leseanimator:innen SIKJM» nach einem für diese konzipierten Buchstart-Briefing durchführten, haben dazu beigetragen, dass viele Bibliotheken, die anfangs abwehrend gegenüber dem neuen Publikum Kleinkind waren, darin bald ihr «Publikum von morgen» erkannten. Angebote rund um «Buchstart» in öffentlichen Bibliotheken sind heute eine Selbstverständlichkeit, Vers- und Geschichtenveranstaltungen finden regelmässig in Bibliotheken statt und werden mit vom Verein festgelegten Honoraransätzen abgegolten. Die Honorierung war vom SIKJM ein von Anfang an verfolgtes wichtiges Signal im Hinblick auf die Professionalität der Leseanimator:innen.

Ein weiteres Signal, welches die Professionalisierung in diesem Bereich unterstrich und das von aussen kam, waren Stellenausschreibungen mit dem Profil «Leseanimator:in SIKJM», die bereits ab 2008 erschienen (zum Beispiel von der Stadtbibliothek Aarau). Das heisst, gewisse Bibliotheken erkannten schon früh ihr eigenes grosses Entwicklungspotenzial in diesem Bereich und nahmen die Unterstützung der professionellen Leseanimator:innen gerne an. In Bezug auf die interkulturellen Leseanimator:innen von «Schenk mir eine Geschichte» hat ebenfalls vielerorts ein Umdenken stattgefunden. Während sich davor an einzelnen Orten «Vorleser:innen» ehrenamtlich für Familien mit derselben Herkunftssprache engagierten, boten und bieten ihnen der Basiskurs des SIKJM und das Engagement im Projekt die Möglichkeit, ihre wichtige Community-Arbeit mit einem offiziellen Auftrag zu verbinden, für den sie auch entschädigt wurden und werden.

### 3.2 Zusätzliche Weiterbildungsformate entstehen

Gleichzeitig stieg die Anzahl klassischer, halb- und ganztägiger Kurse, welche SIKJM-Mitarbeiter:innen und die Absolvent:innen der SIKJM-Lehrgänge im Rahmen von Weiterbildungsprogrammen (zum Beispiel IG Spielgruppe, Bibliotheksfachstellen, Hochschule für Kunst Bern HKBE) im Bereich Early Literacy geben, kontinuierlich. Lehrpersonen, Bibliotheksfachstellen, Spielgruppenverbände und andere Interessierte tragen so zur weiteren Sensibilisierung für die Frühe literale Förderung und ihre Umsetzung bei. Themen wie dialogisches Lesen oder Vorlesen allgemein sind in Kitas, Familienzentren und Spielgruppen, aber auch Kindergärten sehr gefragt. Auch wenn pädagogische Hochschulen seit 2003 frühe Sprachbildung thematisieren, ist die konkrete Umsetzung im Alltag nach wie vor keine Selbstverständlichkeit. Dass diese Methoden grosses Potenzial gerade auch für DaZ-Kinder haben, scheint immer mehr Fachpersonen bewusst zu werden. Eine weitere Form der Professionalisierung zeigt sich darin, dass einige Absolvent:innen des Lehrgangs «Leseanimator:in SIKJM» – motiviert durch die Erkenntnis über das Potenzial von Weiterbildungen in der Erwachsenenbildung – die vollständige Ausbildung zur Erwachsenenbildner:in abgeschlossen haben.

Eine unerwartete Auswirkung des Lehrgangs zur «Leseanimator:in SIKJM» war die Weiterentwicklung der Idee der professionellen Literaturvermittlung in der (Frühen) Kindheit nach Österreich, wo unter Mitwirkung einer Absolventin des Pilotlehrgangs aus der Schweiz ein eigener ausführlicher Lehrgang zur Literaturvermittlung für Kinder bis 10 Jahre<sup>6</sup> entstand. Mit dem «LiteraturLabor SIKJM» gelangten die

---

<sup>3</sup> <https://www.leseanimation.ch>. (Zugriff 6.11.2025)

<sup>4</sup> <https://www.leseanimation.ch/drehscheibe-bibliothek/> bzw. <https://www.leseanimation.ch/buecherspielplatz/>. (Zugriff 6.11.2025)

<sup>5</sup> [www.buchstart.ch](http://www.buchstart.ch). (Zugriff 6.11.2025)

<sup>6</sup> Konkret geschah die Umsetzung im Kinderbuchhaus im Schneiderhäusl, siehe: <https://www.kinderbuchhaus.at>. (Zugriff 6.11.2025, aktuell wird der 2-jährige Lehrgang überarbeitet)

<sup>7</sup> <https://sikjm.ch/lesen-foerdern/weiterbildung/lehrgaenge>. (Zugriff 6.11.2025)

Erfahrungen (mitsamt der Pilotabsolventin) zurück in die Schweiz, und damit einher ging eine vielfach nachgefragte Erweiterung der Professionalisierung der Literaturvermittlung bis hinauf auf die Primarstufe.

Mit diesen beiden Lehrgängen hat sich das SIKJM als *die* Institution in der Schweiz für die Professionalisierung im Bereich Literaturvermittlung für Kinder positioniert. Erfreulich ist, dass die direkte Arbeit der Leseanimat:innen mit Kindern nachgefragt und finanziert wird. Gleichzeitig wird ihr Potenzial in der Arbeit mit Erwachsenen, besonders mit Fachpersonen, noch unterschätzt, was sich in unzureichenden finanziellen Ressourcen zeigt, was weiterhin eine systemische Hürde aufseiten der Institutionen darstellt.

### 3.3 Netzwerk und Partnerschaften wachsen

Die Bedeutung der Zusammenarbeit in Netzwerken mit anderen nicht nur, sondern gerade im Bereich der Frühen Kindheit ist eine komplexe Angelegenheit auf verschiedenen Ebenen.

Der Lehrgang zur «Leseanimat:in SIKJM» war von Anfang an als Vernetzungsprogramm gedacht. Nur schon die Praxiseinsätze in unterschiedlichen Institutionen erfordern ein Zugehen auf verschiedene Orte und Partner. Bibliotheken waren dabei von Anfang an am stärksten interessiert, auch wegen der noch jungen «Buchstart»-Umsetzung. Die örtliche Vernetzung einer Bibliothek mit anderen Institutionen des Frühbereichs war und ist allerdings nicht immer offensichtlich. Bibliotheken erreichen mit ihren Angeboten längst nicht alle Familien mit kleinen Kindern. Gerade darum wäre die Zusammenarbeit mit anderen elementar. Den «Leseanimat:innen SIKJM» ist es mit dem vom Bundesamt für Kultur massgeblich mitfinanzierten Projekt «Drehscheibe Bibliothek»<sup>8</sup> ab 2023 gelungen, diesen Vernetzungsgedanken – eine Bibliothek bildet sich zusammen mit zwei Vorschulinstitutionen weiter – umzusetzen. Dies ist umso beachtenswerter, als dass Weiterbildungen durch «Leseanimat:innen SIKJM» (also nicht einfach Geschichtenanlässe für Kinder) für Institutionen noch immer schwer finanzierbar sind. Dabei steckte gerade in der Kombination Potenzial bezüglich nachhaltiger Umsetzung verschiedenster Literacy-Aspekte.

Die Vernetzungsarbeit des SIKJM fruchtet durch die immer stärkere Wahrnehmung des Instituts als Kompetenzort auch im Frühbereich und in der interkulturellen Leseförderung im Hintergrund auf ganz unterschiedlichen Ebenen: regelmässige Einladungen zu Tagungen im In- und Ausland, Beiträge in der nationalen Initiative Lapurlag oder beim Zürcher Schwerpunkt Frühe Sprachbildung.<sup>10</sup> Durch die langjährige Zusammenarbeit mit dem Marie Meierhofer Institut für das Kind MMI im Bereich Evaluation und Weiterbildung wurde das SIKJM im Fokus Professionalisierung bzw. Unterstützung von Familienzentren im sogenannten «MegaMarie + Programm»<sup>11</sup> für den Bereich Sprache und Literalität als Partner für ein Praxisdossier und Weiterbildungen einbezogen.

Wie oben erwähnt, war «Schenk mir eine Geschichte» von Anfang ein Projekt, das auf Partner in unterschiedlichsten Bereichen zuging. Das grosse Wachstum, welches das «Schenk mir eine Geschichte»-Netzwerk seit 2012 erfahren hat, war vor allem dadurch möglich, dass das SIKJM Verantwortung an die lokalen Standorte abgeben konnte und heute vielerorts verschiedene Behörden – teils auch auf kantonaler Ebene – das Projekt finanziell tragen, häufig über die Abteilung Integration. Letztere arbeitet vielerorts auch in anderen Bereichen mit Schlüsselpersonen zusammen und sieht in der Einbindung von Vermittler:innen mit sprachlichen und kulturellen Kenntnissen der Zielgruppen einen wichtigen Gelingensfaktor. Das Hinzukommen neuer Standortpartner und das Wachsen des Netzwerks verlangten nach einem intensiven Austausch innerhalb der Projektinvolvierten. Damit kam auch dem SIKJM als nationale Koordinationsstelle eine neue Rolle zu. Es begleitet die lokalen Standorte fachlich und organisatorisch und sichert die Qualität des Angebots nicht nur mit Weiterbildungen für die Leseanimat:innen, sondern auch durch Austauschtreffen und Sammeln von Best-Practice-Beispielen, welche es wieder dem Netzwerk zur Verfügung stellt.

Gleichzeitig hat die grössere Öffentlichkeit dazu geführt, dass sich insbesondere Personen mit einem hohen Bildungsabschluss aus ihren Herkunftsländern oder mehrsprachige Personen, die selbst in der Schweiz aufgewachsen sind, für das Projekt engagieren wollen. Während dies für die Qualität der Leseanimationen

---

<sup>8</sup> <https://www.leseanimation.ch/drehscheibe-bibliothek>. (Zugriff 6.11.2025)

<sup>9</sup> [www.lapurla.ch](http://www.lapurla.ch). (Zugriff 6.11.2025)

<sup>10</sup> [www.kinder-4.ch](http://www.kinder-4.ch). (Zugriff 6.11.2025)

<sup>11</sup> <https://bildungundfamilie.ch/megamarie-plus/megamarieplus-deutsch>. (Zugriff 6.11.2025)

häufig eine sehr positive Entwicklung ist, kann sie doch in Sachen Erreichung der Zielfamilien auch Nachteile haben. Gerade Leseanimat:innen, die in den Herkunftsländern einen sehr hohen sozioökonomischen oder Bildungsstatus haben, erreichen nicht zwingend die Zielfamilien mit weniger formaler Bildung – selbst wenn sie dieselbe Sprache sprechen.

Eine grosse Bereicherung für alle Beteiligten stellt die kontinuierliche Zusammenarbeit der Partizipant:innen der beiden SIKJM-Angebote «Leseanimat:innen SIKJM» und «Schenk mir eine Geschichte» dar. Nicht nur findet ein jährlicher Austauschtag für Animat:innen aus beiden Angeboten statt (mit jeweils rund 50 Teilnehmenden), an welchem neu aufkommende Themen (etwa der Umgang mit digitalen Medien in der Frühen Kindheit) diskutiert und Praxisbeispiele aus der Animationsarbeit ausgetauscht werden können. Immer wieder kommt es auch in den durchführenden Institutionen zu einer engen Zusammenarbeit, beispielsweise bei der Einbindung von «Leseanimat:innen SIKJM» bei der Standortbetreuung von «Schenk mir eine Geschichte» oder der Weiterbildung und Praxisbegleitung der «Schenk mir eine Geschichte»-Animat:innen.



**Abb. 3: Kollegiale Einblicke in die konkrete Arbeit von Leseanimat:innen im Rahmen eines Austauschtreffens**

Insgesamt ist der Paradigmenwechsel von Betreuung zu Früher Bildung bei der Arbeit in den Institutionen des Frühbereichs gut zu erkennen. Es geht nicht mehr darum, ob, sondern wie Angebote im Alltag umgesetzt werden können. Auch wenn an vielen Orten das Bewusstsein für die Notwendigkeit literaler Förderung vorhanden ist, werden literale Aktivitäten häufig noch immer nur am Rande konkret umgesetzt und sind stark an einzelne Personen gebunden. Zudem hat der Aspekt literaler Aktivitäten den Weg in die Ausbildungen von Fachpersonen im Bereich der Frühen Kindheit noch nicht gefunden.

#### **4 Was braucht es in der Zukunft?**

In dieser Diskrepanz liegt auch das grösste Potenzial der «Leseanimat:innen SIKJM», nebst den vielen gewinnbringenden Anlässen für Kinder, in der Zukunft in der Weiterbildung von Fachpersonal in Institutionen betreffend Early Literacy. Dazu gehören die Auseinandersetzung mit dem Medienangebot, mit lesefreundlicher Gestaltung der Räumlichkeiten, Sensibilisierung für Sprachspielerisches im Kita- oder

Spielgruppenalltag etc. Sowohl die Qualifizierung von Fachpersonal als auch das Verständnis von Bilderbüchern als wichtige Bestandteile alltagsintegrierter Sprachförderung werden zudem durch die Empfehlungen aus der Studie zur Sprachförderung des Bundes von 2022 gestützt.<sup>12</sup>

Eine der grössten Herausforderungen ist, dass in Institutionen des Frühbereichs die Budgets für Weiterbildungen häufig sehr klein sind. Umso wichtiger ist, dass die Idee und Umsetzungen für die Frühe Literalität sich, anstatt weitestgehend über Weiterbildungen vermittelt zu werden, vermehrt in die Ausbildungen etwa in Berufsschulen verbreiten können. Aktuell prüft das SIKJM auch die Einbindung digitaler Aus- und Weiterbildungsformate und die Zusammenarbeit mit Berufsverbänden (Kibesuisse), um die Professionalisierung von vielen Akteur:innen weiterzutreiben.

Die oben genannte Studie zur frühen Sprachförderung in der Schweiz betont zudem die Wirksamkeit niederschwelliger Elternbildungsangebote. Mit dem grossen Netzwerk von Leseanimat:innen und Standortverantwortlichen ist viel Wissen darüber vorhanden, wie Familien erreicht werden können, die besonders von Angeboten im Bereich Frühe Literalität profitieren. Auch sie können zur Professionalisierung beitragen und wichtige Wissenslücken bezüglich kultureller Vielfalt und Integration bei den Institutionen im Frühbereich schliessen. Weitere Erkenntnisse hierzu erhofft sich das SIKJM aus einer externen wissenschaftlichen Evaluation von «Schenk mir eine Geschichte», welche für 2027 geplant ist. Dabei sollen nicht nur die Bedürfnisse der Zielgruppen besser erforscht werden. Auch die berufliche Entwicklung der Leseanimat:innen soll untersucht werden und wie sich ihre Tätigkeit im Bereich frühkindliche Bildung auf ihre berufliche Integration in der Schweiz ausgewirkt hat. Die Resultate und Erkenntnisse der Studie wird das SIKJM dann wiederum in der Weiterbildung und in fachliche Netzwerke einbringen können.

Wenn vor 20 Jahren noch kein Bewusstsein und vor allem kein Netzwerk oder Partnerschaften betreffend Frühe Kindheit bestanden haben, hat sich diese Situation heute verbessert. Allerdings wird Frühe Literalität in solchen Netzwerken meist nicht als Wert für sich, sondern vor allem als Teil und Tool der Sprachbildung begriffen. Ein grundsätzliches Desiderat wäre ein ganzheitlicheres Verständnis von Literalität als basalem Bestandteil der kulturellen Teilhabe und der Gesundheit. Mit «Buchstart» existiert sogar ein weltumspannendes Projekt, das stark auf diesem Verständnis basiert.

Dank der aktuellen Aufmerksamkeit für die Frühe Förderung und die Wahrnehmung der SIKJM-Angebote sind wir zuversichtlich, dass sowohl «Leseanimat:innen SIKJM» wie auch «Schenk mir eine Geschichte»-Animat:innen viel zur Einbindung von Literalität in Institutionen und Familien beitragen, gerade weil sie Übung im Umgang mit unterschiedlichsten Partnern haben!

---

<sup>12</sup> Vogt et al. (2022)

## Literatur

- Brooks, G., Pahl, K., Pollard, A., & Rees, F. (2008). Effective and inclusive practices in family literacy, language and numeracy: a review of programmes and practice in the UK and internationally. CfBT Education Trust.
- Bundesamt für Statistik (BFS), Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (Hrsg.) (2003). PISA 2000. Synthese und Empfehlungen. Neuchâtel.
- Näger, S. (2005). Literacy: Kinder entdecken Buch-, Erzähl- und Schriftkultur. Herder.
- Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (2003). Aktionsplan «PISA 2000»-Folgemassnahmen: Beschluss Plenarversammlung vom 12. Juni 2003. <https://edudoc.ch/record/33241?ln=de>
- Vogt, F., Stern, S., & Fillietaz, L. (2022). Internationale Forschungsbefunde und Bestandesaufnahme zur frühen Sprachförderung in der Schweiz. Studie im Auftrag des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation. Pädagogische Hochschule St.Gallen, Infrac, & Université de Genève <https://www.sbfi.admin.ch/de/fruehe-sprachfoerderung>

## Autor:innen

**Gina Domeniconi** studierte Germanistik und Philosophie und arbeitete parallel in öffentlichen und universitären Bibliotheken. Seit 2015 ist sie Mitarbeiterin am Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM im Bereich Literale Förderung. Dort leitet sie verschiedene Projekte und Angebote im Bereich Mehrsprachigkeit und ist in der Weiterbildung tätig.

**Barbara Jakob** studierte Germanistik, Kunstgeschichte und Anglistik. Anschliessend war sie Assistentin bei IBBY und Bibliothekarin am Gymnasium Laufen. Seit 2003 ist sie am SIKJM im Bereich Literale Förderung mit Schwerpunkt Frühe Bildung, Bilderbuch und Vermittlung tätig. Sie ist zudem Vorstandsmitglied des Vereins Baobab Books.

Dieser Beitrag wurde in der Nummer 1/2026 von leseforum.ch veröffentlicht.

# 20 ans de professionnalisation dans le domaine de la promotion précoce de la lecture : expériences pratiques tirées du ISJM

Gina Domeniconi et Barbara Jakob

## Résumé

L'attention portée à la petite enfance s'est accrue en Suisse depuis les années 2000 et concorde avec l'engagement du SIKJM dans la promotion précoce de la littératie. L'objectif des deux actions « Schenk mir eine Geschichte » et « Leseanimator:innen SIKJM » était de former des médiateur·rice·s travaillant directement avec des enfants et des adultes (professionnel·le·s et parents) afin de favoriser une expérience diversifiée de la langue, des histoires et des livres. Les médiateur·rice·s de « Schenk mir eine Geschichte » interviennent directement dans les familles avec des enfants jusqu'à 5 ans, dans diverses langues d'origine. Les « Leseanimator:innen SIKJM » travaillent dans différentes institutions du domaine de la petite enfance, notamment dans les bibliothèques, en lien avec « Buchstart ». Cet article retrace le développement et l'implantation de ces deux offres dans le paysage éducatif précoce en Suisse alémanique et du SIKJM, et thématise les défis actuels.

## Mots-clés

animation à la lecture ; promotion précoce de la littératie ; langues d'origine

Cet article a été publié dans le numéro 1/2026 de [forumlecture.ch](http://forumlecture.ch)

# Vent'anni di professionalizzazione nell'ambito della promozione precoce dell'alfabetizzazione: esperienze pratiche dell'ISMR

Gina Domeniconi e Barbara Jakob

## Riassunto

A partire dai primi anni 2000, quando in Svizzera l'attenzione verso la prima infanzia ha iniziato a intensificarsi, l'antenna svizzero-tedesca dell'Istituto svizzero media e ragazzi (ISMR) si è occupata in modo sistematico della promozione precoce dell'alfabetizzazione. Obiettivo delle due iniziative «Schenk mir eine Geschichte» e «Leseanimator:innen SIKJM» è stato quello di qualificare figure di mediazione attive direttamente sul campo con bambini e adulti (educatori professionisti e genitori), al fine di favorire un'esperienza ricca e diversificata del linguaggio, delle storie e dei libri.

I mediatori e le mediatrici del progetto «Schenk mir eine Geschichte» operano direttamente all'interno delle famiglie con bambini fino a cinque anni, utilizzando le diverse lingue di origine. I «Leseanimator:innen SIKJM» sono invece attivi in differenti istituzioni del settore della prima infanzia, in particolare nelle biblioteche, anche in relazione all'iniziativa «Buchstart».

Il presente articolo ricostruisce il percorso di sviluppo e di consolidamento delle due iniziative nel panorama educativo della prima infanzia in Svizzera, mostrando come, in parallelo, si sia affermato anche il ruolo dell'ISMR, e affronta alcune sfide attuali.

## Parole chiave

educazione alla lettura, promozione precoce dell'alfabetizzazione, lingue di origine

Questo articolo è stato pubblicato nel numero 1/2026 di [forumlettura.ch](http://forumlettura.ch)

# 20 years of professionalisation in early years literacy promotion: practical experiences from the organisation ‘SIKJM’\*

Gina Domeniconi and Barbara Jakob

## Abstract

The organisation SIKJM has been engaged in the field of early literacy promotion since attention in Switzerland first began to shift towards early childhood in the early 2000s. The aim of the two programmes ‘Schenk mir eine Geschichte’ (‘Tell me a story’) and ‘Leseanimat:innen SIKJM’ (‘SIKJM reading ambassadors’) has been to qualify facilitators who work directly with children and adults (professionals and parents) to foster rich and diverse experiences with language, stories and books.

The facilitators of ‘Schenk mir eine Geschichte’ work directly with families and children up to the age of five in a wide range of heritage languages. The ‘SIKJM reading ambassadors’ operate in various early childhood institutions, particularly in libraries in connection with the ‘Book start’ initiative.

This article traces the development and establishment of the two programmes within the Swiss early childhood educational landscape, alongside the evolution of SIKJM itself, and seeks to address current challenges.

## Keywords

reading promotion, early literacy support, heritage languages

\*Swiss Institute for Children’s and Young People’s Media

This article was published in the 1/2026 issue of leseforum.ch

